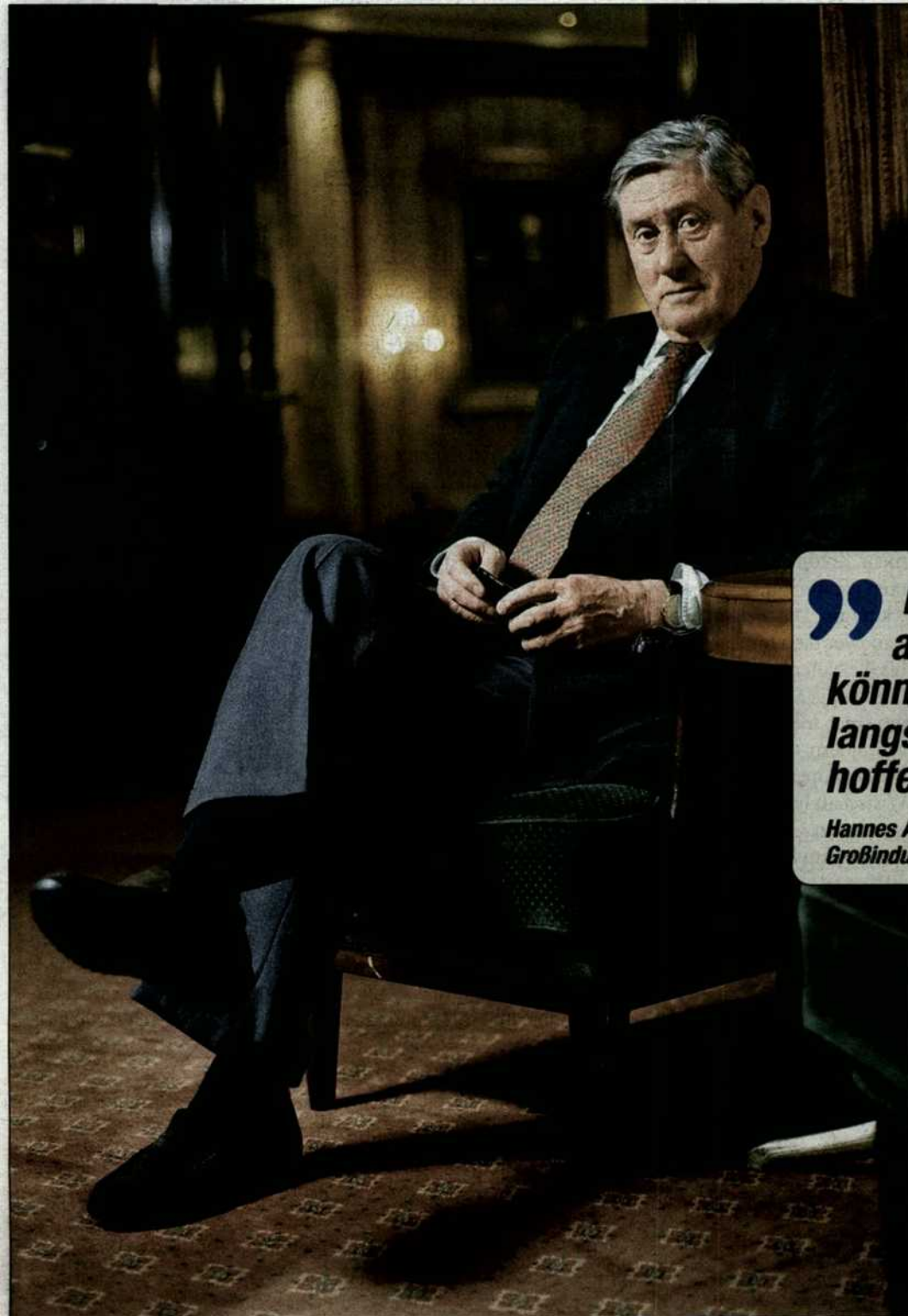




Hannes Androsch im Gespräch

Jetzt nach vorne schauen

Er gilt als Wirtschafts-Nationalchampion: Hannes Androsch, ehemaliger Finanzminister und Industrieller zu Chancen, Versäumnissen und Vorteilen Österreichs im internationalen Wettbewerb ein Jahr nach der großen Krise.



Herr Androsch, Sie haben einen massiven Umbau der Gesellschaft und der Wirtschaft prophezeit. Ist die Krise nun überstanden, oder müssen wir noch mehr Lehrgeld bezahlen?

Der komplette Absturz der Wirtschaft konnte durch resolute Gegenmaßnahmen abgefedert werden. Die öffentlichen Haushalte mussten dafür hohe Belastungen auf sich nehmen, obwohl die Arbeitslosenzahlen dennoch gestiegen sind und das Wirtschaftswachstum geschrumpft ist. Trotzdem: Nun können wir auf eine langsame Erholung

„ Die Krise wurde abgefedert, wir können auf eine langsame Erholung hoffen. “

Hannes Androsch,
Großindustrieller

hoffen. Aber ohne den Willen, endlich unser verkrustetes System zu reformieren, wird es nicht gehen. Wir brauchen den Mut zu Veränderungen. Welche Veränderungen meinen Sie?

Österreich verharrt im Stillstand. In den vergangenen 15 Jahren, nicht erst seit oder durch die Krise, ist die Wirtschaftsleistung laut OECD-Bericht drastisch zurückgefallen. Wenn wir so weitermachen, stehen wir irgendwann wie



„ **Das System ist verkrustet: Wir sind das Land mit dem niedrigsten Pensionsantrittsalter.** Hannes Androsch, Großindustrieller “

Ruf nach Reformen „Wir brauchen den Mut zu Veränderungen, sonst enden wir wie Griechenland.“

Griechenland, Portugal oder Italien da. Unser Vorbild sollte die Schweiz sein. Mit einem weitaus geringeren Steuersatz können sie für den Bürger genauso effiziente öffentliche Leistungen anbieten.

Sie treten als Sozialdemokrat für die Senkung des Spitzensteuersatzes ein?

Österreich hat eine unglaubliche Erfolgsgeschichte im Aufbau hingelegt, doch nun stagnieren wir. Das sage nicht ich, sondern die Zahlen sprechen für sich. Wir haben eine der höchsten Sozialquoten und gleichzeitig sind so viele Menschen von Armut bedroht wie nie zuvor. Da liegt es doch auf der Hand, dass das System nicht effizient ist.

Sie meinen, man sollte die Strukturen verschlanken, statt mit hohen Steuersätzen die Kassen zu füllen?

Ich spreche auch von legalem Missbrauch des Systems, den es zu unterbinden gilt. Es gibt kein Land, das ein so niedriges Pensionsantrittsalter hat, Hacklerregelungen, Schein-

invaliditäten, Scheinkrankstände und so weiter. Das geht so einfach nicht mehr. Wir haben ein ausgehungertes Bildungssystem, ein zersplittertes Spitalswesen und eine Energieversorgung, die unnötig dazu führt, dass wir bei den Kyoto-Zielen das Schlusslicht bilden. Wir nutzen zum Beispiel unsere Wasserkraft nicht!

Würde es Sie interessieren, in alternative Energieformen zu investieren?

Das ist besonders in Österreich ein spannendes Thema. Prinzipiell entscheide ich meine Investments jedoch anhand eines konkreten Falles.

Sie haben vorhin das Bildungssystem angesprochen. Ist für die Unternehmen ein Mangel an Fachkräften und Akademikern spürbar?

Das Problem liegt eher darin, dass es zu wenige lehrgeeignete Jugendliche gibt, da sie in der Schule die Grundbildung nicht vermittelt bekommen haben. Es ist leider so, dass die Senioren eine sehr starke Interessensvertretung haben, auf

die Jungen aber niemand schaut. Da ist es kein Wunder, wenn sie zum H. C. Strache laufen.

Das heißt, das Pensionsantrittsalter anheben und dafür Geld in die Bildung stecken?

Es gehen Menschen in die Hacklerregelung, die mit „Hacklerei“ nichts zu tun haben. Die wenigsten der 57.000 Begünstigten der Hacklerregelung sind „Hackler“. Den Staat

kostet das Milliarden Euro, und angesichts der Altersstruktur der Gesellschaft werden wir dies mit ausländischen Arbeitskräften ausgleichen müssen. Und dann wundern wir uns wiederum, dass wir ein Problem mit Ausländern haben.

Wie wichtig ist der Standort Österreich für Ihre wirtschaftlichen Aktivitäten?

Für mich ist China und Asien wesentlich. Hätten wir mit AT&S nicht in diese Länder expandiert, wären uns die österreichischen Werke zusammengebrochen. International betrachtet spielt Europa ja wirtschaftlich und politisch nur mehr eine kleine Rolle. Dennoch liegt mir viel an Österreich, allein aus dem Wissen, dass die beste Sozialpolitik eine gute Wirtschaftspolitik ist. Da ich möchte, dass auch meine Kinder und Enkelkinder Österreich als sicheres Land mit hoher Lebensqualität erfahren dürfen, werde ich mich auch weiterhin hier engagieren.



Interview-Situation Nadia Weiss im Gespräch mit Hannes Androsch in der Bar des Hotel Bristol Wien